

Konzept Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit (AG em-jug)

Projektleitung:

Monika Müller, Amt für Schule und Bildung Oberbergischer Kreis

Freddy Müller, Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis

Gerd Scheibe Sportbeauftragter †

Stand Januar 2017

Die Emanzipatorische Jugendarbeit besteht aus vier Bereichen

KINDER

- „Mut tut gut“ für Vorschulkinder ab ca. 5 Jahre und für Grundschul Kinder ca. 6 bis 10 Jahre, 1. + 2. Schuljahr und 3.+ 4. Schuljahr
- „Soziales Lernen“ für 5. bis 7. Schuljahr, ca. 11 bis 14 Jahren

JUGEND

- „Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Frauen“ ab ca. 14 Jahre
- „Konflikttrainings für Jungs“ ab ca. 14 Jahre



ELTERN

- Elterninformationen
- Elternseminare

QUALIFIZIERUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG VON TRAININGS

- Primärprävention
 - Mut tut gut, Soziales Lernen, Selbstsicherheitstraining und Konflikttraining
- Sekundärprävention
 - Anti-Gewalt-Training für Schüler

Leitbild und Grundgedanken zur Gesamtkonzeption

Der Name Emanzipatorische Jugendarbeit leitet sich aus dem im römischen Patriarchat begründeten Sinn von lat.: „emanzipare“ ab. Es bedeutet sinngemäß, einen Sohn (Kinder/Jugendliche) bzw. Sklaven aus der väterlichen Gewalt in die Selbständigkeit zu entlassen. Für die Emanzipatorische Jugendarbeit bedeutet dies, Kindern und Jugendlichen Unterstützung, Orientierung und neue Erfahrungen anzubieten, die ihnen die Ablösung erleichtern (väterliche Gewalt, Unterordnung, Macht, Rollenvorstellung in der Beziehung) und die Suche nach einer eigenen Identität (Selbständigkeit) ermöglichen.

Die Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit fördert Kinder und Jugendliche in allen Angeboten unter dem Gender Mainstreaming. Mit Gender sind die gesellschaftlichen Geschlechterrollen, Vorstellungen und Erwartungen, sowie Normen und Werte gemeint, wie Frauen und Männer sind, bzw. sein sollen. Mainstreaming bedeutet, dass ein Sonderthema zu einem Hauptthema wird.

Die Gesellschaft hält die Vermittlung von Werten und Normen, die ein gewaltfreies und soziales Zusammenleben ermöglichen sollen, für nicht mehr ausreichend. An diesen Vermittlungsprozessen sind beteiligt:

- **Kinder und Jugendliche**, die eigene Normen und Werte entwickeln und auch weitervermitteln

- **Eltern**, die die Grundlagen für Werte und Normen legen
- **Personal** aus Institutionen, die Einfluss auf Kinder, Jugendliche und Eltern nehmen und ebenfalls um Werte und Normenvermittlung bemüht sind

Die Angebote der AG em-jug basieren auf einem ganzheitlichen Ansatz. Einerseits sollen die Präventionstrainings Kinder und Jugendliche in die Lage versetzen, weder Opfer noch Täter zu werden. Andererseits sollen Eltern und Personal befähigt werden, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung eines sozialen und gewaltfreien Zusammenlebens zu unterstützen. Gewaltprävention hat das Ziel, langfristig durch Beeinflussung von Einstellungs- und Verhaltensstrukturen die Voraussetzung zu schaffen, dass es nicht zu gewalttätigem Verhalten kommt. Die Primär- und Sekundärprävention, die die Emanzipatorische Jugendarbeit anbietet, orientiert sich in Anlehnung an die Begriffsbestimmung der Weltgesundheitsorganisation:

➤ **Primärprävention:**

Primärprävention setzt sich als Ziel, durch psychologische und pädagogische Maßnahmen ein Einstellungs- und Verhaltensrepertoire aufzubauen, das auf eine gewaltfreie Konfliktlösung, eine Konfliktlösung ohne Niederlage, auf die Entwicklung einer Streitkultur, auf bewusste Kontrolle aggressiver Affekte und/oder auf die Entwicklung prosozialer Normen des Zusammenlebens zielt.

➤ **Sekundärprävention:**

Sie konzentriert sich auf Risikogruppen und Risikosituationen, wenn es bereits zu Gewalttaten gekommen ist, ebenso aber auch auf einzelne Schüler/innen, die sich in einer akuten Konflikt- und Krisensituation befinden. Sie fallen durch Leistungsversagen auf, prügeln sich häufig mit Mitschüler/innen etc. Sekundärprävention in der Schule bedeutet: zunächst ein der Situation angemessenes Erstverhalten zu entwickeln. Danach ergreift die Lehrkraft Maßnahmen, die einerseits auf die Deeskalation von Gewalttätigkeiten und andererseits auf den Aufbau eines prosozialen Verhaltens zielen.“ (vgl.: Herausforderung Gewalt, Programm Polizeiliche Kriminalprävention)

Mut tut gut- Prävention für Vorschul- und Grundschulkindern hat den Grundgedanken, Kindern schon möglichst frühzeitig etwas anbieten zu können, was sie befähigt, weder Opfer noch Täter zu werden. Kinder setzen sich grundsätzlich mit dem Nein sagen auseinander, zu Gewalt, Mutproben, Erpressung, Mobbing, „komischen“ Berührungen, Drogen probieren, etc. Handlungskompetenzen werden spielerisch entwickelt, ein selbstbewusstes Verhaltensrepertoire in Konfliktsituationen spielerisch erarbeitet.

Soziales Lernen für 5. bis 7. Schuljahr hat zum Ziel, eine gute Klassengemeinschaft zu bilden, die für ein soziales Zusammenleben und eine gute Lernatmosphäre sorgen. Unter anderem soll verhindert werden das Mobbing, Außenseiter, Regelbruch entstehen. Ein schlechtes soziales Klima in der Klasse kann den Lernerfolg sehr beeinträchtigen evtl. sogar verhindern.

Das **Selbstsicherheitstraining für Mädchen** soll diese befähigen sich durch Aufklärung, selbstbewusstes Auftreten und das Wissen: „Ich kann mich wehren“ vor sexuellen Übergriffen schützen zu können. Das Selbstsicherheitstraining dient der Vorbeugung (nicht der Therapie) und soll verhindern, dass Mädchen Opfer von Gewalt und sexualisierter Gewalt werden.

Das **Konflikttraining für Jungs** hat zum Ziel, Jungen u.a. an die Themen Gewalt, Gewalt in der Beziehung und sexuelle Gewalt, Wertekonzepte in der Sexualität, Konfliktbewältigung und Krisenmanagement in der Beziehung heranzuführen. Opferschutz hat zwei Dimensionen, nämlich Jungen vor einer Viktimisierung(Opferwerdung) schützen zu wollen und Jungen nicht zu Tätern werden zu lassen.

Das „**Anti-Gewalt-Training für Schüler**“ hat zum Ziel, dass Jugendliche (Kinder) nicht noch einmal Täter werden, insbesondere wenn diese Schüler bereits sozialauffälliges bzw. delinquentes Verhalten zeigen. Alltägliche Regelbrüche und Auseinandersetzung bedeuten, dass Unterricht/ Gruppenarbeit/ Zusammenleben etc. kaum noch möglich sind.

Angebote für Eltern und Qualifizierungen für Personal, die Prävention für Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag integrieren oder Trainings dazu durchführen wollen, sind die logische Fortschreibung und Vervollständigung des ganzheitlichen Ansatzes.

Präsentationen, Fachkongresse, Ehrungen der AG em-jug (in Auszügen)

| | |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 02.03.1999 | „Fachkongress Frauenselbstbehauptung“ in Kooperation mit Volkshochschule Oberberg, Dachverband der Polizeisportvereine NRW/ Deutschland, Polizeifortbildungsinstitut Neuss (heute LAFP NRW), Erstellung einer Dokumentation |
| 28.04.1999 | Fachtagung: „Kinder und Jugendliche als Kriminalitätsoffer“ des Innenministeriums unter Mitwirkung der Ministerien für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit; Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung; Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport; Justiz. |
| 16.11.1999 | Oberbergische kreisweite Veranstaltung des Ministeriums für Frauen, Gesundheit, Familie und Jugend: Geschlechterdemokratie zu den Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und zu den Konfliktrainings für Jungs |
| 12.04.2000 | Opferschutz und Opferhilfe, Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis |
| 19.06.2001 | Landesweite Fachtagung „Emanzipatorische Jugendarbeit– Gewaltprävention in Schule und Jugendarbeit“ der Volkshochschule und Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis mit Unterstützung des Innenministeriums NRW, Erstellung einer Dokumentation |
| 26.11.2001 | Präsentation der Emanzipatorischen Jugendarbeit auf dem 7. Deutschen Präventionstag in Zusammenarbeit mit dem Polizeifortbildungsinstitut Neuss (heute LAFP NRW) |
| 03.05.2002 | Präsentation „Evaluation der Selbstsicherheitstrainings für Mädchen und Frauen“ auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit in Kooperation Volkshochschule und Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis, Universität Dortmund (Studiengang Frauenstudien), mit Unterstützung des Innenministeriums NRW, Erstellung einer Dokumentation |
| 01.11.2003 | Präsentation der Emanzipatorischen Jugendarbeit, als eines von drei bundesweit ausgewählten Präventionskonzepten in Schulen, auf dem Bundeskongress 15. Mainzer Opferforum des WEISSEN RINGES, Erstellung einer Dokumentation |
| 29.11.2006 | Erstes Schulprojekt „Mut tut gut“ – Prävention für Kinder |
| 30.10.2009 | NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf besucht ein Schulprojekt und lobt das Projekt „Mut tut gut“ im Oberbergischen Kreis als ein vorbildliches Programm zur Gewaltprävention |
| 10.12.2010 | „Landespreis für Innere Sicherheit“ überreicht vom NRW-Innenminister Ralf Jäger für die Angebote in der Gewaltprävention in Kooperation mit den Schulen, Kindergärten, Kinder- und Jugendeinrichtungen |
| 01.01.2012 | 1. Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen durch die Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin, 1 Zertifizierungslehrgang Erhalt von 30 Credit-Points |
| 22.04.2013 | Teilnahme 18. Deutscher Präventionstag in Bielefeld, Besuch des Innenministers |
| 22.06.2014 | 1. Vergabe von Credit-Points an teilnehmende Studenten in Kooperation mit der Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin |
| 15.09.2014 | 2. Hochschulzertifizierung der Qualifizierungen mit der Steinbeis Business Academy, Steinbeis-Hochschule Berlin, 2 Zertifizierungslehrgänge/Minoren, Erhalt je 16 Credit-Points |
| 06.05.2015 | Fachkongress des LAK Jugendhilfe, Polizei und Schule: Damit Schlimmes nicht schlimmer wird! Opferschutz im Blick von Jugendhilfe, Polizei und Schule“ |
| 2014 – 2016 | Evaluation „Mut tut gut“ mit den Grundschulen Bergneustadt Wiedenest, Lindlar Ost, Lindlar West, Gummersbach-Hülsenbusch, Engelskirchen, Lindlar-Frielingsdorf, Waldbröl-Wiedenest |

Entwicklung der Angebote der AG em-jug

Die Experten/-innen aus Polizei, Sport, Justiz, Gleichstellung, Jugendarbeit, Schule und Erwachsenenbildung wirkten mit ihren Fachkompetenzen an der Entwicklung der Trainings und Qualifizierungen mit. Daraus entstand die Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit.

Kinder: Gewaltprävention für Kinder von 5 bis 14 Jahre:

Die Trainings sind nach Absprache auch für Kinder mit Behinderung oder Einschränkungen geeignet.

„Mut tut gut“ – Prävention für Vorschul- und Grundschul Kinder, von ca. 5 bis 10 Jahre

1990 wurde das erste Training durchgeführt. 2005 wurden die Trainings, sowie die Qualifizierungen von der AG em-jug fachlich erweitert und aktualisiert. 2006 wurde das Vorschulprogramm entwickelt, 2007 erprobt und ins Konzept integriert. Diese Trainings können geschlechtshomogen und geschlechtsgemischt durchgeführt werden. Seit 2006 werden Schulprojekte durchgeführt, d.h. eine Schule mit allen Kindern, Eltern und dem gesamten Personal nehmen gleichzeitig an „Mut tut gut“ teil. 2014 – 2016 im Rahmen der Evaluation Überarbeitung des Curriculums für Vorschulkinder, 1. & 2. Schuljahr und 3.&4. Schuljahr. Entwicklung des Programmes für die Lehrkräfte um damit die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Mut tut gut-Trainings zu erhöhen. Dafür wurde ein Lehrerhandbuch und Lehrerkarten als Anleitung für die Weiterführung von Mut tut gut im schulischen Alltag entwickelt.

„Soziales Lernen“ für 5. – 7. Schuljahr, von ca. 11 bis 14 Jahre wurde auf Grund von Bedarfsmeldungen der weiterführenden Schulen entwickelt. Es ist ein Präventionsangebot für ganze Klassen. 2011 hat eine AG aus Trainer/innen der AG em-jug aus unterschiedlichen Berufsgruppen mit der Entwicklung des Curriculums begonnen. 2012 wurden die ersten Trainer/innen der AG em-jug in die Lage versetzt, die Pilottrainings durchzuführen. Im Sommer 2013 wurde die Evaluation der Pilottrainings im Netzwerktreffen vorgestellt und das „Soziale Lernen“ als festes Angebot der AG em-jug aufgenommen.

Jugendliche: Gewaltprävention für Jugendliche ab 14 Jahre:

Die Trainings sind nach Absprache auch für Jugendliche mit Behinderung oder Einschränkungen geeignet.

„Selbstsicherheitstraining für Mädchen“ und **„Konflikttraining für Jungs“** ab ca. 14 Jahre sind geschlechtsspezifische Konzepte zur Gewaltprävention, weil jugendliche Mädchen und Jungen in unterschiedlicher Art und Weise mit Gewalt konfrontiert werden.

„Selbstsicherheitstraining für Mädchen/Frauen“

Das Selbstsicherheitstraining für Mädchen/ Frauen gibt es seit 1988 mit dem Ziel zu verhindern, dass Mädchen/Frauen Opfer von Gewalt, vorrangig sexueller Gewalt werden. Erheblichen Einfluss auf die Entwicklung hatten die Teilnehmerinnen aus den Trainings mit ihren Sorgen und Erfahrungen. Die Anfragen von qualifizierten Lehrkräften führten 2001 zu einem ergänzenden und altersangepasstem Programm für 11 bis 14 jährige Mädchen. 2001 wurden die Selbstsicherheitstrainings in Kooperation mit der Universität Dortmund, Frauenstudien, wirkungsevaluiert und nachgewiesen, dass durch die Teilnahme an den Trainings eine Viktimisierung von Mädchen/Frauen verhindert werden kann.

„Konflikttraining für Jungs“

Für die Entwicklung eines Jungenprogramms als Pendant zu den Mädchentrainings wurden die Experten/-innen 1998 zur Arbeitsgemeinschaft gebeten. 1999 begann die Pilotphase mit 500 Jungen aus allen Schulformen. Seit 2000 ist das Konflikttraining für Jungs Bestandteil der AG em-jug. Die Erkenntnisse, dass Gewalttäter sehr häufig Beziehungstäter sind und auch Jungen Opfer werden bilden die Basis für die didaktische/methodische Entwicklung. Ziel ist es zu verhindern, dass Jungen weder Opfer noch Täter werden. Erheblichen Einfluss auf die Entwicklung hatten die Teilnehmer mit ihren Sorgen und Erfahrungen.

„Anti-Gewalt-Training für Schüler“

als ein Angebot zur Sekundärprävention begann 2005 in seiner Entwicklung. Im Herbst 2010 wurden mit einem neuen Konzept die Qualitätsstandards festgelegt. Ziel war die Entwicklung eines flexiblen Trainings, dass sich aus verschiedenen Bausteinen (je nach Vorfall, Straftat, Regelbruch, Gruppen- und Klassenstruktur, Schulform, etc.) aufgabenorientiert zusammen setzen lässt.

Eltern: Elterninformationen, Elternseminare

Seit Beginn gehört in den Trainings „Mut tut gut“ die Elterninformation zum Qualitätsstandard. Elterninformationen für die anderen Trainings werden nach Bedarf von den Einrichtungen durchgeführt. Seit 2005 gehören Elternseminare zum erweiterten Angebot.

Personal: Qualifizierungen zur Primärprävention (Definition siehe oben):

Qualifizierungen zur Durchführung von Trainings für Kinder „Mut tut gut“ werden seit 2001, Qualifizierungen zur Durchführung der Trainings „Selbstsicherheitstrainings für Mädchen/Frauen“ seit 1995,

sowie „Konflikttraining für Jungs“ seit 2000 und Qualifizierung „Soziales Lernen“ seit 2014 durchgeführt. Sie haben zum Ziel, Personal aus Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie Selbstständige in die Lage zu versetzen, die primärpräventiven Trainings der AG em-jug nach beschriebenen Curricula und Qualitätsstandards durchzuführen. Diese Trainings haben eine **lernzielorientierte Didaktik und festgelegte Curricula**. Transparenz und Präzision bei der Durchführung der Curricula werden angestrebt.

Qualifizierungen zur Sekundärprävention (Definition siehe oben):

Die Qualifizierung Anti-Gewalt-Training für Schüler wird seit 2010 mit neuem Konzept durchgeführt. Sie hat zum Ziel Lehrkräfte u.a. zu befähigen, sekundärpräventive Trainings nach festgelegten Qualitätsstandards mit einer **aufgabenorientierten und handlungsorientierten Didaktik in einem flexiblen Curriculum** durchzuführen. Das Curriculum muss jedes Mal von den Trainer/innen nach den Bedingungen der Einrichtung und den Voraussetzungen der Jugendlichen (Kinder) entwickelt werden.

Kooperationspartner bei der Durchführung der Qualifizierungen sind seit 2000 das Informations- und Bildungszentrum Schloss Gimborn e.V., die Bildungseinrichtung der International Police Association (IPA) und seit 2012 die Steinbeis Business Academy der Steinbeis-Hochschule Berlin. Die Qualifizierungen sind seit 2012 hochschulzertifiziert. Die Qualifizierungen können seit 2014 auch zusammengefasst gebucht werden als 1. Zertifikatslehrgang, Nebenfach bzw. Minor für **Gewaltprävention für Kinder** inkl. Qualifizierung Mut tut gut, Soziales Lernen. 2. Zertifikatslehrgang Nebenfach bzw. Minor **Gewaltprävention für Jugendlichen** inkl. Selbstsicherheitstraining, Konflikttraining, Anti-Gewalt-Training für Schüler.

Bis Ende 2016 wurden 162 Qualifizierungen durchgeführt und 2236 Personen für die Durchführung von den unterschiedlichen Trainings qualifiziert.

An den **Entwicklungen** waren beteiligt:

- Volkshochschule des Oberbergischen Kreises (VHS) heute im Amt für Schule und Bildung
- Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis (KPB)
- Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit (AG em-jug)
- Polizeisportbildungsstätte NRW
- Kinder und Jugendliche aus den Trainings
- Teilnehmer/innen der Pilot-Qualifizierungen Selbstsicherheitstraining, Konflikttraining, Mut tut gut, Anti-Gewalt-Training für Schüler, Soziales Lernen
- Landesamt für Aus- und Fortbildung und Personalangelegenheiten (LAFP) in Neuss, ehemals IAF und PFI in Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/-innen aus den Kommissariaten Vorbeugung NRW

Zielgruppen (Trainings, Qualifizierungen)

Kinder

Das Training „**Mut tut gut**“ wird für Vorschulkinder und Grundschulkinder angeboten und vorrangig in Kindergärten und Grundschulen durchgeführt. Die Didaktik ist für alle Kinder gleich, die Methodik unterscheidet sich in den Angeboten für Vorschulkinder, für das 1. + 2. und das 3. +4. Schuljahr. Ab 2010 finden Trainings für Kinder der 1. Klasse direkt nach der Einschulung separat statt. „Mut tut gut“ kann geschlechtsgemischt und geschlechtsspezifisch angeboten werden. Im geschlechtsgemischten Unterricht können Frauen und Männer unterrichten. Geschlechtshomogene Trainings werden von Trainer/-innen aus dem gleichen Geschlecht durchgeführt oder durch ein Team von einem Mann und einer Frau. Die **Klassenlehrer/innen bzw. die Erzieher/innen** nehmen teil. Es werden in einigen Schulen jedes Jahr Stufenprojekte (alle Schüler/innen eines Jahrganges gleichzeitig, z.B. 4 Schuljahr) oder Schulprojekte (alle Schüler der gesamten Schule, alle Klassen) durchgeführt.

Die Trainings „**Soziales Lernen**“ werden in allen weiterführenden Schulen in der Regel in den Klassen ab 5. Schuljahr bis 7. Schuljahr für die Altersgruppe 11 bis 14 Jahre durchgeführt. In kleinen Klassen arbeitet ein/e Trainer/in allein, in großen Klassen arbeitet ein Trainer/innenteam. Die **Klassenlehrer/innen** nehmen teil. Es können einzelne Trainings für eine Klasse, sowie Stufenprojekte durchgeführt werden.

Jugend

„**Konflikttrainings für Jungs**“ und „**Selbstsicherheitstrainings für Mädchen/Frauen**“ werden in allen weiterführenden Schulformen und in Jugendeinrichtungen in der Regel in den Klassen 9 bis 10 für die Altersgruppe der Vierzehn- bis Achtzehnjährigen angeboten. Geschlechtshomogene Trainings werden von Trainer/-innen aus dem gleichen Geschlecht durchgeführt oder durch ein Team von einem Mann und einer Frau. Es ist von Vorteil, wenn der/die **Klassenlehrer/in bzw. der/die Schulsozialarbeiter/in** teilnehmen. In einigen Schulen wird schon mit Jüngeren mit einem altersangepassten Training begonnen. Es werden in einigen Schulen jedes Jahr Stufenprojekte (alle Schüler/innen eines Jahrganges gleichzeitig) durchgeführt. „**Anti-Gewalt-Training für Schüler**“ ist für Jugendliche (Kinder), die bereits sozialauffälliges bzw. delinquentes Verhalten zeigen. Es kann mit Einzelnen, mit Gruppen oder auch mit einer Klasse gearbeitet werden. Die Trainings werden flexibel aufgabenorientiert und zeitlich angepasst. Die Trainings sind für alle Schulformen, Kinder- und Jugendeinrichtungen geeignet.

Eltern

An den **Elterninformationen und Elternseminaren** können alle Eltern teilnehmen. Eine Elterninformation wird bei „Mut tut gut“ immer angeboten und durch qualifizierte Trainer/innen durchgeführt. Eltern können nach Bedarf entsprechende Informationen über die anderen Trainings erhalten. Sie werden in der Regel vom Personal der Einrichtung selbst durchgeführt.

Personal

An den **Qualifizierungen der Primärprävention** (Mut tut gut, Soziales Lernen, Selbstsicherheitstraining und Konflikttraining) nehmen Personen unterschiedlichster Professionen teil, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und/oder leben. Überwiegend qualifizieren sich Lehrkräfte aus allen Schulformen, Schulsozialarbeiter/innen, Mittagsbetreuer/innen, Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, Erzieher/innen, Übungsleiter/innen aus unterschiedlichen Sportvereinen und anderen Vereinen, Mitarbeiter/innen aus den Kriminalkommissariaten Prävention / Opferschutz (früher Kriminalkommissariat Vorbeugung), andere Polizeibeamte/innen, Selbstständige aus dem Bereich der Erwachsenenbildung, engagierte Eltern sowie Student/innen. Für die Qualifizierungen wird keine Vorbildung vorausgesetzt, da alle Inhalte und Methoden für die Trainings sowie die notwendigen Grundlagen vermittelt werden.

An der **Qualifizierung der Sekundärprävention** (AGTS, Anti-Gewalt-Training für Schüler) nehmen unterschiedliche Berufsgruppen, die mit Kinder und Jugendlichen arbeiten, teil. Das AGTS wird in Schulen, sowie in Kinder- und Jugendeinrichtungen durchgeführt. Zielgruppe der AGTS-Trainer/innen sind Jugendliche (Kinder), die nur schwer in der Lage sind sich an Regeln zu halten, diese schon gebrochen, oder bereits sozialauffälliges, bzw. delinquentes Verhalten gezeigt haben. Auf sozialunverträgliches, gewalttätiges oder sogar straffälliges Verhalten des Jugendlichen(des Kindes) soll angemessen und konsequent reagiert werden. Diese Verhaltensweisen sollen mindestens minimiert, im Idealfall gestoppt werden.

Für die Teilnahme an diesen Qualifizierungen wird eine pädagogische, polizeiliche oder sportliche Vorbildung oder Berufserfahrung erwartet. Alternativ müssen sich Interessierte zumindest in einer Ausbildung oder in einem entsprechenden Studium befinden.

Die Qualifizierungen der AG em-jug sind hochschulzertifiziert. Die Qualifizierungen können einzeln gebucht werden. Student/innen können mehrere Qualifizierungen zusammen belegen als: 1. Zertifikatslehrgang, Nebenfach, Minor für **Gewaltprävention für Kinder** inkl. Qualifizierung Mut tut gut und Soziales Lernen und als 2. Zertifikatslehrgang, Nebenfach, Minor für **Gewaltprävention für Jugendlichen** inkl. Selbstsicherheitstraining, Konflikttraining und Anti-Gewalt-Training für Schüler. Je Zertifikatslehrgang können 16 Credit-Points, zusammen 32 Credit-Points erworben werden.

Für den Bachelor- oder Masterabschluss wird eine festgelegte Anzahl von Credit-Points (Leistungspunkten) erworben bzw. vorausgesetzt. Credit-Points können auch außerhalb der eigenen Hochschule / Universität, etc. erworben werden. Die Anerkennung/Anrechnung der Zertifikatslehrgänge/ Nebenfächern/ Minoren wird je nach Universität/Hochschule und Fachbereich unterschiedlich gehandhabt und hängt bisweilen von der persönlichen Einschätzung einzelner Professoren ab. Daher sollte die Teilnahme mit Professoren oder Studienberatern an der eigenen Universität, Hochschule vor dem Antritt des Zertifikatslehrganges /Nebenfaches/ Minor besprochen werden. Ein Major & Minor –

Studium wird in der Niederlande und Schweiz durchgeführt. Im Bachelorstudiengang ist der *Major* das Hauptfach und der *Minor* das Nebenfach. In der Regel wird ein Fach als Major studiert und eines oder mehrere als Minor, außer, wenn der Major als Monofach organisiert ist. Ein Nebenfach/ Minor dauert ungefähr ein halbes Jahr und wird außerhalb oder auch an der eigenen Hochschule/Universität studiert. Die Qualifizierungen befähigen nicht zur Fort- oder Ausbildung anderer Personen oder Personengruppen! (z.B.: Weitergabe an Lehrerkollegien).

Ziele

Ziele für die Kinder:

Mut tut gut für Vorschul- und Grundschulkindern von ca. 5 bis 10 Jahre

- Selbstwertgefühl, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag
- Werte und Normen in den unterschiedlichsten Beziehungen
- Umgang mit Gefühlen
- Gender Mainstreaming, Reflexion der Geschlechterrollen, Identitätsfindung
- Kommunikationsverhalten
- frühzeitiges Erkennen drohender Gewaltsituationen
- altersangemessener Umgang von Kindern mit Gewaltsituationen
- Verhaltensrepertoire entwickeln, um sich deutlich abzugrenzen (Nein sagen)
- Konfliktbewältigungsstrategien unter Kindern
- Grenzen erkennen, Grenzen akzeptieren, Grenzen setzen, mit Grenzen umgehen
- Sensibilisierung für alltägliche Gewalt (z.B. Bedrohung, Erpressung) und die eigene passive und aktive Betroffenheit/Entwicklung eigener Handlungskompetenz u. Stärke in Konfliktsituationen
- Einleitung der Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen
- Möglichkeiten von Hilfe kennen lernen, annehmen und (ein)fordern

Soziales Lernen für 5. bis 7. Schuljahr

- Selbstwertgefühl, selbstbewusste Verhaltensweisen in der Klasse
- Regeln und Konsequenzen, Werte und Normen in der Klasse und Schule
- Umgang mit Gefühlen
- Gender Mainstreaming, Reflexion der Geschlechterrollen, Identitätsfindung fördern
- Kommunikationsverhalten entwickeln, um sich deutlich abzugrenzen (Nein sagen)
- Verhaltensrepertoire zu Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit sowie Zivilcourage
- Konfliktbewältigungsstrategien unter Klassenkameraden/innen
- Sensibilisierung für alltägliche Gewalt (z.B. Bedrohung, Erpressung, Mobbing) in der Klasse /Schule und die eigene passive und aktive Betroffenheit
- Wahrnehmung schärfen, um eigene Vorurteile und Klischees abzubauen
- Empathie und Akzeptanz des Anderen (+dessen individuellen Kompetenzen und Grenzen)
- Entwicklung eines individuellen Demokratiebewusstseins fördern
- Unterschiedliche Wahrnehmung von Gewalt
- Stärkung der Klassengemeinschaft, des Teams
- Grundlagen eines respektvollen Umganges untereinander
- Entwicklung eigener Handlungskompetenz und Stärke in Konfliktsituationen
- Einleitung der Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen
- Möglichkeiten von Hilfe annehmen und (ein)fordern
- strafrechtliche Betrachtung der alltäglichen Gewalt an und unter Jugendlichen

Ziele für die Jugend:

Selbstsicherheitstraining für Mädchen und Frauen ab ca. 14 Jahre

- männliche und weibliche Sozialisierung zu erkennen und zu problematisieren (Ursprungsfamilie, Fernsehen, Peer-Group, Vorbilder), die dazu beitragen, Opfer oder Täter zu werden / Gender Mainstreaming

- Selbstwertgefühl zu stärken, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag zu fördern
- Verhaltensweisen zu erlernen, die verhindern als Opfer gewählt zu werden (Viktimisierung)
- Verhaltensänderung durch neue Erfahrungen einzuleiten
- effektive individuelle Selbstverteidigungstechniken zu erarbeiten
- Umgang mit Gefühlen von Ohnmacht - Macht, Gewinnen - Verlieren, Eskalation - Deeskalation, Hilflosigkeit, Scham zu erlernen
- Ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln, Erkenntnisse zu erlangen über rechtliche und persönliche Problematiken zur Gewalt an Mädchen und Frauen (u.a. Vergewaltigung)
- Erkenntnisse über Täter und Tatverlauf zu gewinnen
- Verhaltensrepertoire zu entwickeln, um sich deutlich gegenüber dem Jungen (Mann) abzugrenzen (Nein sagen)
- Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz und Stärke zu entwickeln (in Konflikt- u. Angriffssituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Einwirkung von Aggressionen)
- Grenzen zu erkennen, zu setzen und akzeptieren zu können

Konflikttraining für Jungs ab ca. 14 Jahre

- Werte und Normen in der Beziehung
- Gender Mainstreaming, männliche Identitätsfindung
- kritische Reflexion der männlichen und weiblichen Geschlechterrollen
- Selbstwertgefühl stärken, selbstbewusste Verhaltensweisen im Alltag fördern
- Verhaltensweisen erlernen, die verhindern als Opfer gewählt zu werden (Viktimisierung)
- Grenzen erkennen, setzen und akzeptieren können
- effektive Konfliktbewältigungsstrategien erkennen und entwickeln
- Verhaltensänderungen durch neue Erfahrungen einleiten
- Erlernen des Umgangs mit Gefühlen von Ohnmacht - Macht, Gewinnen - Verlieren, Eskalation - Deeskalation, Aggression, Provokation, Hass, Zorn
- Entwicklung eines Rechts- und Unrechtsbewusstseins (Gesetze, Vergehen und Verbrechen)
- Umgang mit passiver und aktiver Betroffenheit
- Verhaltensrepertoire entwickeln, um Grenzsetzungen des Mädchens (der Frau), des Jungen (des Mannes) zu akzeptieren
- Sensibilisierung zur Gewalt an Mädchen/Frauen, Empathie für „Opfer“ entwickeln
- Vertrauen entwickeln in die eigene Handlungskompetenz und Stärke (in Konflikt- und Angriffssituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Wahrnehmung von Ablehnung und Grenzsetzung durch Mädchen (Frauen))

Anti-Gewalt-Training für Schüler

- Gender Mainstreaming, kritische Reflexion der männlichen und weiblichen Geschlechterrollen
- Werte und Normen in unterschiedlichen Beziehungen
- Vermittlung von pro-sozialem Verhalten
- Stärkung des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstkontrolle
- Bewusstmachen von Gewaltstrukturen / Grenzen erkennen, setzen und akzeptieren können
- Erkennen eigener aggressiver Verhaltensweisen im Alltag und deren Abbau
- Förderung des Einfühlungsvermögens in andere Personen (Empathie)
- Selbsterkenntnis der eigenen Schwächen und Stärken
- effektive Konfliktbewältigungsstrategien erkennen, erlernen und entwickeln
- Entwicklung eines Rechts- und Unrechtsbewusstseins (Gesetze, Vergehen und Verbrechen)
- Gewaltanwendung als Schwäche erkennen. (Wer schlägt ist nicht stark genug, bessere Konfliktlösungsmöglichkeiten zu nutzen) / Anhebung der Schwelle zur Gewaltbereitschaft
- Erkennen und Abbau von Rechtfertigungs- und Neutralisierungsstrategien zur Gewaltanwendung
- Trainieren von nicht-aggressiven alternativen Verhaltensweisen
- Erlernen von Konfliktvermeidungsstrategien, Schlichtungs- und Deeskalationsstrategien

- Vertrauen entwickeln in die eigene Handlungskompetenz und Stärke (in Konfliktsituationen, unter Stress, im Umgang mit Gefühlen, unter der Wahrnehmung von Ablehnung/ Grenzsetzung/Aggression)

Ziele für die Eltern

- erkennen von und Umgang mit drohenden Gefahrensituationen für Kinder/Jugendliche
- Konfliktbewältigungsstrategien kennen und anwenden lernen
- Möglichkeiten und Grenzen des Selbstschutzes für Kinder/Jugendliche
- geschlechtsspezifische Reaktionen im Umgang mit Gewalt
- Hilfsangebote für Kinder/Jugendliche und Eltern
- Unterstützung bei der Umsetzung der Gewaltprävention durch Kennenlernen der Trainingsinhalte

Ziele in den Qualifizierungen (für Primär- und Sekundärprävention)

- Werte und Normen in der Schule (Einrichtungen)
- Selbststärkung für Konfliktbewältigung
- Reflexionstechniken, konstruktive und positive Selbstreflexion
- die „Innere Haltung“ reflektieren und positive Selbstinstruktion
- Einstellungs- und Verhaltensänderung initiieren
- konstruktives Handlungsrepertoire im Umgang mit Schüler/-innen, Eltern, Kollegen/-innen
- Reflexion der Geschlechterrollen zur Entwicklung von Genderperspektiven
- Konfliktbewältigungsstrategien und Krisenintervention bei Opfern, Tätern und Zeugen
- Grundzüge der konfrontativen Pädagogik
- Vermittlung von Kenntnissen zur interkulturellen Zusammensetzung und deren Auswirkung
- nonverbale und verbale Kommunikation
- Rechts- und Unrechtsbewusstsein (Allgemeine Schulordnung, Allgemeine Dienstordnung, Strafgesetze, Garantenstellung, Rechte und Pflichten im Umgang mit Schülern, Schulleitung, Justiz) Verantwortlichkeit für Folgen von (Nicht-)Handeln
- Gewaltkreislauf (Erkennen drohender Gewaltsituationen)
- professionelle Grenzen erkennen, setzen, akzeptieren und damit umgehen
- Umgang mit eigenen Ängsten unter persönlicher Provokation und Angriff
- Handlungssicherheit im Umgang mit Ohnmacht-Macht, Eskalation-Deeskalation, Aggression und Provokation
- Stressreaktionen, Stressbewältigungsstrategien
- Transaktionsanalyse, Themenzentrierte Interaktion, Leitungsstile
- konsequenter, wertschätzender Umgang mit den Täter/innen, Opfer und Zeugen
- Kooperation mit Schulleitung, Schulaufsicht, Polizei, Jugendgerichtshilfe, Jugendamt, Jugendgericht, Staatsanwaltschaft, Beratungsstellen und Hilfeeinrichtungen
- Selbst- und Fremdsicherung: Abwehr- und Selbstverteidigung, damit sie auf dem Schulhof oder im Unterrichtsraum effektiv in körperlichen Auseinandersetzungen eingreifen können unter der Maßgabe, sich selbst und andere vor Verletzung zu schützen /Abenteuer -und Erlebnispädagogik

Methoden

Die Wahl der Methode entscheidet ob die Inhalte bei den Kindern, Jugendlichen bzw. Erwachsenen ankommen. Grundsätzlich lernt jede/r einfacher und besser, wenn der Unterricht Spaß macht. Jede Methode, die zwei Stunden durchgeführt wird, wirkt ermüdend. Der Unterricht wechselt zwischen Theorie und Praxis, zwischen Vortrag, Diskussion, praktischen Übungen, Spielen, Arbeiten mit Papieren, Einsatz von Medien, aber auch durch den Einsatz von unterschiedlichen Dozenten/-innen. Das pädagogische Rollenspiel ist eine besonders häufig gewählte Methode, da mit ihr die eigenen Verhaltensmuster deutlich gemacht und neue Reaktionen und Verhaltensweisen ausprobiert und geübt werden können.

Kooperation und Netzwerke

Alle Trainings, Qualifizierungen, Projekte der Arbeitsgemeinschaft Emanzipatorische Jugendarbeit sind auf **Kooperation** ausgelegt. Es gibt unzählige Beispiele für das isolierte, oftmals in Konkurrenz ausufernde Arbeiten verschiedenster Institutionen (Jugendamt, Schule, Polizei, Volkshochschule, Erziehungsberatung, Kindergarten, u.a.) am gleichen Ziel (so z.B. Vorträge über den sexuellen Missbrauch). Das ist besonders ärgerlich, da jede/r viel Arbeitszeit für die Vorbereitung und Durchführung benötigt. Allen gemeinsam ist die Arbeit an den gleichen Zielgruppen mit den gleichen Zielen. Die von der „AG em-jug“ entwickelten Trainings und Qualifizierungen sind in Kooperation mit unterschiedlichen Institutionen und Fachkräften entstanden und werden in Kooperation durchgeführt. Polizisten müssen keine Pädagogen sein, Pädagogen nicht die Kompetenz der Polizei besitzen, Übungsleiter brauchen keine Statistikzahlen zu beurteilen. Heute sollte nicht mehr einer „alles“ können müssen, sondern viele Fachexperten für einen Teil des Ganzen zuständig sein. Wenn die unterschiedlichen Träger und Menschen mit unterschiedlichen Stärken und Perspektiven harmonisch in einem Team und einem Netzwerk zusammenwirken gelangt man zu besseren, kreativeren und effektiveren Lösungen. Das bedeutet praktisches Zusammenwirken für den Opferschutz. Mittlerweile existieren mehrere Netzwerke der AG em-jug in NRW (Oberbergischer Kreis, Rheinisch Bergischer Kreis, Köln, Bonn, Leverkusen, Ennepe-Ruhr-Kreis, Hagen, Kleve, Rheinkreis Neuss, Lippstadt, Hagen, Coesfeld).

In NRW sind die von der „AG em-jug“ entwickelten **Trainings für Kinder und Jugendliche** fester Bestandteil der Schulprogramme vieler Schulen. Die Trainings werden in Kooperation mit der jeweiligen Einrichtung durchgeführt. Bei den Jugendtrainings und bei Schulprojekten der Kindertrainings ist die Mitarbeit der Polizei integraler Bestandteil im Oberbergischen Kreis. Anzumerken bleibt, dass es in jeder Behörde/Institution unterschiedlichste Voraussetzungen und Bedingungen für Kooperation gibt. Die von der „AG em-jug“ entwickelten **Qualifizierungen** zur Durchführung der Trainings werden ebenfalls in Kooperation durchgeführt. Es bestehen Kooperationsverträge mit der Steinbeis Business Academy (SBA) der Steinbeis-Hochschule Berlin (SHB), dem Internationalen Bildungszentrum (IBZ) der International Police Association (IPA) sowie zwischen dem Amt für Schule und Bildung und der Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis.

Weiterhin regeln klare Absprachen mit verschiedenen Hochschulen und Universitäten den Erwerb von Credit-Points bei der Teilnahme an Qualifizierungen.

Qualitätsstandards

Grundsätzlich haben alle Trainings allgemein gültige, wie auch spezielle Qualitätsstandards, die von der „AG em-jug“ festgelegt wurden und werden. Die Trainings haben den geforderten Qualitätsstandards zu entsprechen (z.B.: Ziele, Inhalte, Methoden, Ort, Unterrichtsstundenanzahl, Teilnehmer/-innenanzahl, Gebühren, etc.). Zu den Qualitätsstandards gehört ebenfalls, dass die Trainer/-innen nach dem Konzept von der „AG em-jug“ qualifiziert sein müssen. Geschlechtshomogene Kinder- und Jugendgruppen werden von Trainer/-innen des gleichen Geschlechts durchgeführt oder durch ein Team von einem Mann und einer Frau.

Informationen

Umfassende, ergänzende Informationen, Konzepte, Inhalte, Methoden, Anmeldungen, Buchung, Termine der Qualifizierungen,über [www.em-jug](http://www.em-jug.de).

Bausteine der Trainings für die Primärprävention

| | | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mut tut gut – für Kinder von 5 bis 6 Jahren orientiert am Umgang mit alltäglichen Konflikten und Gewalt. | Mut tut gut – für Kinder von 6 bis 10 Jahren orientiert am Umgang mit alltäglichen Konflikten und Gewalt. | Soziales Lernen für 5. bis 7. Schuljahr orientiert an Konflikt- und Gewaltsituationen in der Klassengemeinschaft. | Selbstsicherheits-training für Frauen und Mädchen ab 14 Jahre orientiert am Tatverlauf. | Konflikttrainings für Jungs ab 14 Jahre orientiert am Verlauf einer Beziehung. |
| Normen und Werte, Regeln Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen um. | Normen und Werte, Regeln Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen um. | Regeln Wie wünsche ich mir, dass man mit mir umgeht, wie gehe ich mit anderen in der Klasse um. | Der Überfall wird geplant Aufklärung über sex. Gewalt, erkennen drohender Gewaltsituationen | Vom Anfang einer Beziehung..... Normen /Werte, Ideale /Grenzen, Gewaltformen in Beziehungen |
| Selbstwert stärken Starke Kinder (starke Persönlichkeiten) werden nicht so leicht Opfer oder Täter. | Selbstwert stärken Starke Kinder (starke Persönlichkeiten) werden nicht so leicht Opfer oder Täter. | Gewaltdefinition Sensibilisierung: Was ist Gewalt? | Der Täter sucht ein Opfer selbstsicheres Auftreten, Ursprungsfamilie, Geschlechterrollen | Selbstbewusstsein Ursprungsfamilie, Geschlechterrollen |
| Wahrnehmung orientiert an den Sinnesorgane Intuition, Interpretation | Wahrnehmung orientiert an den Sinnesorganen | Strafrechtliche Betrachtung Alltägliche Gewalt unter Kinder und Jugendlichen | Verbaler Angriff selbstsichere Aussagen, Kommunikationsverhalten | Ausdruck von Gefühlen Kommunikationsverhalten |
| Gute, schlechte und komische Gefühle Erkennen, Unterscheiden, Zuordnen, | Eigene Gefühle und die Gefühle der Anderen Erkennen, Interpretieren, Intuition | Vertrauen und Ärger Klassensituation Klassengemeinschaft „Was bedeutet Klasse?“ | Der Täter greift an Stressreaktion, Umgang mit Angriffsschock | Konfliktbewältigungsstrategien Deeskalation |
| Handlungskompetenz entwickeln Konfliktlösung zu schlechten und komischen Gefühlen, Hilfe holen, weglaufen, stoppen (NEIN-sagen) | Handlungskompetenz entwickeln Grenzen erkennen, akzeptieren, setzen, Geheimnisse erkennen, bewerten | Ärger oder Mobbing? Sensibilisierung für Ansätze von Mobbing | Körperlicher Angriff Abwehr- und Selbstverteidigungsstrategien, Umgang mit Gewaltsituationen | Reaktion auf Grenzsetzung Alternativen zur Gewalt |
| Handlungsalternativen bewerten Konfliktbewältigung: Hilfe fordern, weglaufen stoppen (NEIN-sagen) Normen und Werte für ein soziales und gewaltfreies Zusammenleben Möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte/in | Handlungsalternativen bewerten Konfliktbewältigung: Hilfe fordern, weglaufen stoppen (NEIN-sagen) Normen und Werte für ein soziales und gewaltfreies Zusammenleben. Möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte/in | Vertrauen und Grenzen Kooperation und Teamgeist, Grenzen wahrnehmen, akzeptieren Grundlage für eine gute Lernatmosphäre | Nach der Tat Hilfe, Rechte, Anzeige, Gesetze Möglichst in Kooperation mit der Polizei: Kommissariat Vorbeugung |bis zum Ende einer Beziehung Entwicklung eines Unrechtsbewusstseins, Hilfe, Rechte, Gesetze Möglichst in Kooperation mit der Polizei: Kommissariat Vorbeugung |

| | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Elterninformation und Personalinformation durch Netzwerkleitung, Trainer/-in, möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte /in. | Elterninformation und Personalinformation durch Netzwerkleitung, Trainer/-in, möglichst in Kooperation mit der Polizei, z.B. Bezirksdienstbeamte /in. | Nach Bedarf Personalinformation und Elterninformationen durch www.em-jug.de und/oder durch die Einrichtungen selbst. | Nach Bedarf Personalinformation und Elterninformationen durch www.em-jug.de und/oder durch die Einrichtungen selbst. | Nach Bedarf Personalinformation und Elterninformationen durch www.em-jug.de und/oder durch die Einrichtungen selbst. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Bausteine der Trainings für die Sekundärprävention

Das **Anti-Gewalt-Training für Schüler** hat kein festgelegtes Curriculum. Je nachdem welcher Vorfall, Regelbruch, Straftat, Verstöße gegen Schulordnung, etc. vorliegen, entwickelt der/die Trainer/in in Absprache mit der Schule/Einrichtung, ein Curriculum.